

Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 144 (1865)

Artikel: Der furchtbare Kirchenbrand in St. Jago

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-373264>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

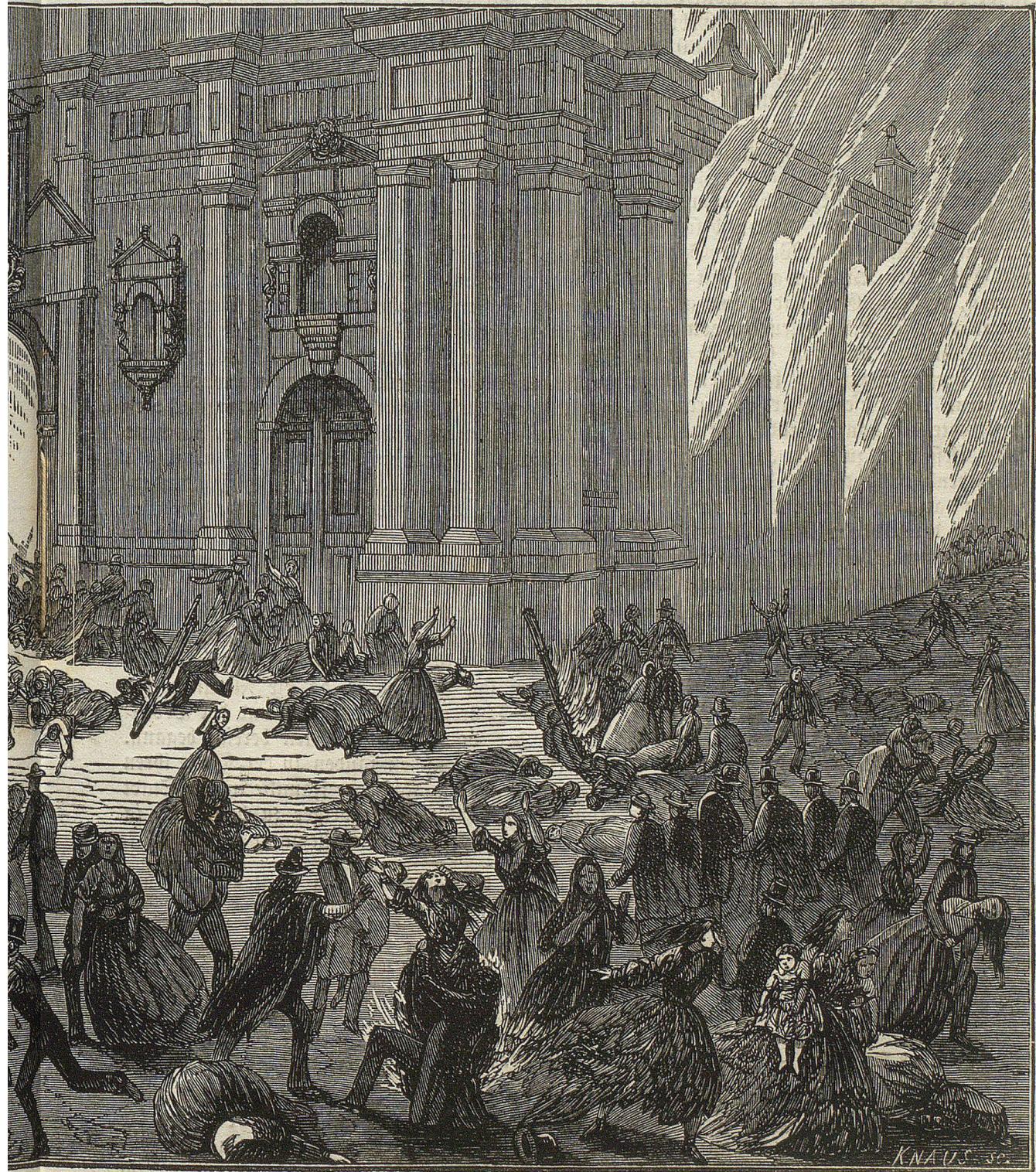
Download PDF: 31.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der furchtbare Kirche



Kirchenbrand in St. Iago.



KNATUS sc.

Eine der bedeutendsten Städte in Südamerika ist St. Jago, die Hauptstadt der Republik Chili, in einer schönen Ebene, am Fuße der Gebirgsfette der Anden. Die Stadt hat zirka 80,000 Einwohner. Fast alle Frauen und Töchter gehören der Schwesterlichkeit der Töchter Mariä an, welche alljährlich vom 8. Nov. bis 8. Dez. zu Ehren der „unbefleckten Empfängniß Mariä“ in der Hauptkirche zahlreiche Feste feiert. Zur letzten Feier, Abends den 8. Dez. 1863, wurde die bei 4000 Menschen fassende Kirche besonders glänzend ausgeschmückt. Die Wände, Säulen, das ganze Schiff der Kirche waren mit künstlichen Blumen, Fahnen, Guirlanden und allerlei Stoffen behangen, dies Alles beleuchtet von mehr als 20,000 Lichtern. Um den 69 Fuß hohen und 30 Fuß breiten Hochaltar brannten allein 2000 Flammen. Um diese großartige Zeremonie zu sehen, strömte die ganze Stadt, namentlich das weibliche Geschlecht, zu dieser Kirche. Etwa nach 7 Uhr Abends, als dieselbe bereits gedrückt voll war, fing das mousselinene Kleid eines Heiligenbildes bei demselben plötzlich Feuer. Nun stand das ganze Schiff der Kirche in Flammen und brennende Tezen fielen auf diese dicht zusammengedrängte Masse von Frauen. Der Brand verbreitete sich fast rascher als selbst der Schrecken in der Versammlung. Plötzlich stand auch das Dach — der in Chili häufig vorkommenden starken Erdbeben wegen aus Holz gebaut und mit Oelfarben angestrichen — in hellen Flammen. Alles dieses war das Werk von wenigen Minuten. Eine Rettung war jetzt zu spät; die brennende Menge, welche nach den 2 einzigen offenen Ausgängen drängte, verwandelte sich alsbald in einen unentwirrbaren Knäuel von Fallenden, sich krampfhaft umklammernden, mit einander kämpfenden, auf welche von der Decke noch Lampen, flammende Balken und flüssiges Feuer herabstürzten. Fürchterlich war das Jam-

mergeschrei der lichterloh brennenden Menschenmenge, mehrere Straßen weit hörbar.

An dem totalen Mangel an Löschanstalten und der rathlos vor der Kirche stehenden einheimischen Bevölkerung liegt die Schuld, daß nur wenige Menschenleben gerettet wurden. Allerdings waren die Rettungsversuche mit Lebensgefahr verbunden. So versuchte ein Nordamerikaner, welche zu retten. Unter der Kirchthüre wurde er aber so von allen Seiten angefaßt und hineingezogen, daß er sich nicht mehr rühren konnte und selbst dabei ums Leben kam. Ein Anderer glaubte seine Frau retten zu können; er trug sie triumphirend aus dem Feuerpfuhl, allein jetzt erst zeigte sich, daß er eine ihm ganz fremde Person gerettet habe, während der Gegenstand seines Herzens umgekommen war. Dem glücklichen Einfall eines jungen Landmanns verdanken die meisten ihre Rettung. Er sprengte mit seinem Pferde vor die Kirchthüre, wirft den Lasso *) hinein, der sogleich von 10 Händen ergriffen wird, das gute Thier, als ob es die Gefahr erkannte, zieht an sich und gehorcht seinem kühnen Reiter trotz dem furchtbaren Feuer und noch furchtbareren Geschrei. Die Operation wurde mehrere Male wiederholt und jedes Mal brachte der Lasso einige Menschen von innen heraus, endlich aber riß er entzwei und es fehlte die Zeit, um ihn zu ersezgen, da die Flammen bereits die Thüren ergriffen hatten und der Todesskampf der dorthin Geschlütteten bereits begann. Ueber 2400 Menschen fanden in der Kirche ihren schrecklichen Tod. Fast jede Familie in der Stadt hatte den Verlust Angehöriger zu beklagen, ja in manche Häuser kehrte Niemand mehr zurück.

*) Lasso heißt in Südamerika der lange, in seiner äußersten Spitze mit einer Kugel versehene lederne Riemen, vermittelst dessen man die Büffel, wilde Pferde u. s. w. einfängt. Der Lasso wird hiebei geworfen, so daß er den Gegenstand umschlingt.

Mexikanisches.

Land und Leute in Mexiko. — Der französisch-mexikanische Krieg. — Der neue Kaiser.

Auf der Nordhälfte des amerikanischen Festlandes liegt, zwischen zwei Meeren — dem Atlantischen und dem Großen Ozean — ein wunderbares Land voll Herrlichkeit und Pracht

— Mexiko. Die Oberfläche dieses Landes zählt jetzt noch, nachdem im Jahr 1848 die größere Hälfte desselben von der nordamerikanischen Union erobert und dieser einverleibt